



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

III. Verheurath die Kebs-Weiber/ oder entzeuchts den Männeren  
wunderbarlicher Weiß: vnderweiset die Jungen im Catechismo.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

A Was der heilig Franciscus gleich vom ersten Aufwurff seines Evangelischen Saamens für Frucht eingeschnitten/ gibt eines auß seinen Send-Schreiben nach Rom gnugsamb zuerkennen / in welchem er sagt/ wann seiner Zehen wären / vnd alle sammentlich arbeiterten mit möglicher Embsigkeit / in zehen Reich-Stülen / zu einer Zeit ; so würden sie doch dem Zulauff nit können ein Gnügen thun. Bartholus.

B Er pflegte mit einem Blöcke durch die Gassen zugehen / vnd die Kinder zu der Christlichen Lehr zuversambeln / er ermahnete auch die Haus-Väter vnd Mütter / sie sollen ihre Kinder vnd Ehalten vnd alle die jenige / denen sie ein Sorg zutragen schuldig wären / sonderlich das einfältige vnerfahene Gesindel zu der Christlichen Lehr schicken / damit sie also ihrem Gewissen ein Genügen thäten/dann die Haushalter für sich selbst sonsten verbunden wären/ dergleichen Leut im Christlichen Glauben zuvnderweisen. Diser freundlichen Einladung haben sie über die Hoffnung des heiligen Manns Gehör geben / seytenmal er gemeinlich mit auff 300. Knaben vnd Mägdlein begleitet / neben der grossen Leut Schaar in die Kirchen kommen. Diser Fleiß vnd Embsigkeit (in Ueberweisung der Kinder) hat bey den Elteren sovil goltten / vnd vermögt/ das ihr sträfliches Leben / welches sie führten / von nirgendsher also zu Schanden gemacht wurde / als von ihren eignen Kinderen selbst / welche / was sie von Xaverio gelehret / anhaltnds ihnen fein einfältig doch ernstlich vorhielten. Dahero geschah / daß / in dem sie sich von den Kinderen zulernen schämten / sie ihre eigne Kinder batten / sie sollens zu dem heiligen Mann führen / auff das sie von ihm selbst erkundigten / was sie schon längst zuwissen wären schuldig gewesen. Darauf auch jene grosse Nutzbarkeit erfolgt/ daß Albuquerque der Bischoff zu Goa / wie er den Frucht der Kinder-Zehren gesehen / in allen Kirchen zu Goa fleißig die Kinder in Göttlichen Sachen zuvnderweisen/ ernstlich befolchen / welches noch auff den heutigen Tag mit grossem Aufnehmen Christlicher Religion geschicht. Idem.

### Das dritte Capitel.

Xaverius verheytrat die Kebsweiber / oder entzeucht den Männern wunderbarerlicher Weiß/ vnderweiset die Jungen im Catechismo.

**W**it weniger Mühe vnd Arbeit haben Francisco gemacht die Kebsweiber / als die vngerechte Güter: bey solchem verwirreten Wesen / haben die Portugeser zu Goa auß Abgang der Portugesischen Weiber sich in vnzimlicher Liebe mit den Außländischen eingelassen ; der mehrer Theil waren

waren Stonier oder Peguaner / etliche auß Japon vnd China. Seyntmalen dise weit schöner von Leibs-Gestalt / als die Indianischen Weiber / welche die Portugeser / weil sie der Ehelichen Beywohnung nit für würdig geachtet / allein wegen deß schändlichen Wollusts vnderhielten. Darmit dann Xaverius disem so gefährlichen Ubel möchte begegnen / hat er angefangen nach äusserstem seinem Vermögen / ihre Herzen von den Kebsweibern frey zumachen / vnd zuentledigen : Derohalben machte er sie ihme durch seine Dienst zu guten Freunden / Nachmals so oft ihme einer begegnete / bat er ihn ganz freundlich / er wölle einen armen vnd dürfftigen Priester zur Suppen laden / wann er es bewilliget / sasse er mit ihm zu Tisch ; vnder / oder vor dem Essen / sprach er zu seinem Hauswüth / er wolte ihme seine Kinder beruffen / welches auff Befelch deß Vatters bald geschach / vnd als ihme die kleine Kindlein fürgestellt wurde / hat sie Franciscus auffgehoben / vnd an seine Armben genommen / auch GOTT Danc gesagt / daß er seinem Wüth mit solchen seinen Knaben zu Erhaltung seines Stammens vnd Namen begabt hätte / wünschet ihnen zugleich ein ehrliches vnd heiliges Leben. Nachmals (welches einem andern für ein freche Weiß vnd Vermessenheit gerechnet wurde / entschuldiget ihn sein heiliger Wandel gar leichtlich) liesse er auch der Knaben Mutter beruffen / vnd wie sie gegenwärtig / sprach er ihr freundlich zu / rühmet gegen dem Wüth ihr schöne Gestalt ; A dardurch einen Anfang oder Gelegenheit zur Ehrlichen Hochzeit zuermahnen / gewislich sene sie wol geartet vnd schön von Angesicht / daß sie mit einer Portugeserin wol möge verglichen werden / auch ihre Kinder ohne allen Zweifel eines Portugesers wol würdig / was für ein Sach dann mußte disen Heyrat verhindern / wie köndte er ein bessere Ehefrau begehren ? Derowegen solle ers nit länger einstellen / der Kinder guten Namen / vnd einer solchen Frauen Ehr Hand zuhaben vnd zubeschützen : diser heilsame Rath ist nit ohne Frucht abgangen. Dann Francisci Wort / vnd sein Autoritet hat bey ihnen so vil vermög / daß sie in Gegenwart seiner / ihre Kebsweiber zur Ehe genommen. Wann er aber einen angetroffen / welcher von einer vngestalten Indianischen Frauen Kinder erzeugt / so der Mutter an der Gestalt nit vngleich / hat er mit berrübtem Gemüt auffgeschreyen / Herr GOTT / was ist diß für ein häßliches Meer Wunder / gibst dem Teuffel Undererschleipff in deinem Haus / magst auch disem Wunder Thier beywohnen ? Kanst von ihr Kinder haben ? Folge meinem Rath / schaffe alsbald dises

Gestalte  
Kebswei-  
ber gibt er  
ihnen zur  
Ehe / die  
häßliche  
hieße er be-  
urlauben.

W

Ungeheur

Sovil an  
ihme lag/  
wolte er /  
daß die  
Portugese  
schöne Ge-  
mahlin  
nemmeten /  
daß sie kein  
Ursach hät-  
ten zum  
Ehebruch.

Junge Kna-  
ben vnd  
Diener  
ruft er mit  
einem  
Glöcklein  
zur Christ-  
licher Lehr.

Ungeheur vnd seltsames Wunder. Thier auß deinem Hauff / vnd  
trachte nach einem Eheweibe die deiner würdig. Also hat er das  
Rebweib verlassen / vnd ein Ehefrau genommen. So liesse auch  
Franciscus nit zu / sovil an ihme gelegen / daß die Portugese sich  
mit den schwarzen Mägden solten verheyraten / sondern die einer  
weißen Farb / vnd nit vngestaltet / damit sie nemlich zum Ehebruch  
nit Ursach hätten / vnd sich ihrer Eheweiber hielten. Neben diesem  
aber hat Franciscus nit vnderlassen / männiglich zur Andacht vnd  
Christlichem Ehrbarn Wandel anzureizen / vnd zu vnderweisen /  
wie dann solches nit vergebens vnd vmb sonst abgangen / dann dise  
Himmelsche Zucht vnd Lehr / hat der Burger vnd Inwohner Leben  
vnd Wandel dermassen vmbfehret vnd verändertet / daß gleichsam Goa  
ein anders ansehen / dann ein kleines zuvor / bekommen / ja die Werck  
der Christlichen Andacht vnd Gottseligkeit / welche Franciscus bey  
Tag verrichtet / vnd das stete Betten bey der Nacht / haben ihn auch  
selbst so wol den Portugesen / als Indianern / herrlich vnd berühmt  
gemacht. Diser Mann aber / welcher in Wahrheit heilig war / hat  
solchen Ruhm nit für ein Anreizung gebraucht zur Hoffart / son-  
dern des Fleisses / dann weil er der Menschen Heil vnd Wohlfahrt  
weit begertiger gewesen / als eignen Lobs / vnd allezeit nach Mittel  
vnd Weeg den Menschen zuhelffen / trachtete / ist er allen Alles  
worden. Dis aber war in einem so gewaltigen Mann ein wun-  
derbarliches Spectacul der Christlichen Einfalt / vnd weit nutzlicher /  
als scheinbarlich zusehen. Ein gestandner Mann / auch zimblichen  
Alters / vnd eines grossen Ansehens / gieng mit einem Glöcklein  
durch die frene Gassen / vnd offne Strassen (so gar hielte er nichts  
für einen Ubelstand / was G. Ort angenehm / vnd den Menschen zur  
Seligkeit befürderlich) die junge Knaben vnd Diener zur Kinder-  
Lehr zuberuffen / in allen Winkeln vnd Scheid-Weegen ermahnet  
Franciscus die Inwohner zur Andacht mit disen Worten : Ihr  
glaubige Christen / schickt eure Kinder vnd Diener vmb Christi Liebe  
willen / zur Christlicher Lehr. Auff solche vngewöhnliche Ermah-  
nung / kamen allenthalben herfür ein grosse Anzahl der Knaben / der  
Leibeianen Knechten / vnd anderer Menschen / welche er samment-  
lich Hauffenweis in vnser lieben Frauen Kirchen geführt / vnd sie  
dasselbst den Catechismum singend gelehrt / in Matnung / daß die  
Knaben durch des Gesanas Lieblichkeit bewegt / desto lieber in die  
Predia kommen / vnd als Reimen leichter in der Gedächtnus behal-  
ten möchten / welches der glückliche Ausgang hat bestätiget. Zu die-  
sem

sein Werk aber hat er nit mehrern Fleiß / als Klugheit / angewendet / seyntemalen Franciscus nit gezweifelt / daß sein Müß vnd Arbeit alsdann werde Frucht schaffen / wann sie zuvor wol verstanden / was man außwendig lernen solle. Hat also alle Articul / die er gesungen / nach Gelegenheit der Zuhörer kürzlich vnd deutlich außgelegt vnd erkläret. Bey den einfältigen Menschen vnd Dienern / gebrauchte er sich mit Fleiß einer groben vnd verächtlichen Sprach / damit sie / wann die Sprach ihnen bekandt / desto leichter vnd besser die Lehr behielten / so ist auch dise sein Arbeit nit vergebens oder ohne schlechten Nutzen abgangen / dann dahero ist der löbliche Gebrauch der Kinder-Lehr / welcher in India noch heutiges Tags üblich gehalten wird / entstanden vnd herkommen ; vnd weilten auß diser Sache wider Menschliche Hoffnung ein grösserer Nutz erfolgt / befühlte der Bischoff gleicher Weiß in andern Kirchen den Catechismus zu lernen vnd zu erklären. Derowegen die Franciscaner Mönch mit grossem Eysen / andere aber / theils auß des Bischoffs Befelch / theils auch durch ihr gut Exempel auffgemuntert / haben mehrmals die Lehr des Catechismi nit ohne merckliches Zunehmen der Christlichen Religion in ganz India getrieben / vnd fortgesetzt. Seyntemalen diser Gebrauch sowol an andern Orten / als zu Goa / dermassen bekandt vnd gemein worden / daß allenthalben in Schulen / auff der Gassen / vnd Scheid-Weegen / in Häusern / auff dem Feld / in den Schiffen / an statt der leichtfertigen vnd Narrischen Liedern / die Articul der Christlichen Lehr ganz lieblich gesungen / vnd gehört worden. Ist also anjeto die Gewohnheit so groß / daß die junge Kinder / welche noch nit recht reden können / die Reimen Christlicher Lehr / meistens theils singen wollen. In Verrichtung aber dises Wercks / wie gemeldet / hat auch Xaverius nit allein herrliche Exempel seines Fleißes / sonder auch der Mäßigkeit vnd Bescheidenheit erzeigt. Dann auß denen Dingen / so ihme an statt des Allmüßens Hauffenweiß gebracht worden / namb er durch auß nichts für sich / sondern gab alles / doch in höchster stille / den Armen / vnd Kranken / damit nit erwan die eytel Ehr / oder das Lob der Menschen ihme seine Verdienst bey Gott schmälerten. Er hat aber nit nur das Lob / sondern alle Ehr der Menschen (in welchem wenig vn beweglich vnd beständig gefunden werden) von ganzem Herzen außgeschlagen. Als der gemeine Bösel ihme wegen seiner Tugend / schuldige Ehr erzeigte / hat er sowol die Ehr mit Geberden vnd ganzem Leib außgeschlagen / als die Menschen / die ihme solche erzeigte /

Gebrauch  
sich mit  
Fleiß einer  
einfältigen  
Weiß zu  
reden.

Frucht auß  
dem Cate-  
chismo.

Flucht des  
eytlen Ehr.

gestoßen/ vermeinend vnrecht zuseyn/ daß ein Christen-Mensch/ bey ihme selbst den Hon und Spott Christi betrachtet / vnd zu Gemüt führt/ ab einiger Ehr sich solte erfreuen. Welches ich wolt daß die bedächten / so nach grossen Ansehen vnd eyteler Ehr trachten. Xaverius zwar war ein Verächter aller Irdischen Sachen/ fürnehmlich aber seiner selbst / nichts desto weniger verrichtete vnd verwarff er sein grosses Ansehen vnd alle Ehr / nach welchem die Menschen gemeinlich so fast streben. Also/ daß schon jederman wüßte/ es köndte ihme nichts schwerlichers noch verdrießlichers zustehen vnd widerfahren / als wann er müste sein Lob anhören / vnd Verehrung mit Augen ansehen. Wie aber dem Fliehenden die Ehr gemeinlich nachfolat / also hat eben diese Verschmähung des zeitlichen / vnd derselben Ehren/ die Ehr vnd Verwunderung bey männiglich gemehrt. Jederman verwunderte sich/ daß ein Priester auß ferren vnd fremden Landen / so grosser Geschicklichkeit / vnd fürtrefflicher Tugend solte so vil vnd herrliche Sachen / ohne einige Hoffnung des Lohns / ja so gar des Lobs vnd Ehren verrichten. Derowegen wie er zuvor in Portugal / also wurde er in India für einen Apostel von jederman außgeruffen / gleichwol nit mit minderm eignen Unwillen / als Scham. Aber die Halsstarrigkeit / oder vielmehr die Beständigkeit des gemeinen Volks / hat den Sig erhalten / dann forhin Xaverio diser Zunam eines Apostels / dermassen eigenthumblich worden / daß er sich deshalb nachmals keines Weegs mehr entschiden kunde / vnd eben diser Zunam / ist hernach von Francisco/ als dem Haupt / auff seine Mitgesellen kommen / diese aber haben keßlich so vil erlangt vnd zuwegen gebracht / daß sie den alten Namen / welcher gar zu statlich / verlassen / vnd einen neuen (darvorn wir bald etwas melden wollen) angenommen.

A Der es an diesem Ort dem Indianer Apostel nachthun / vnd sich mit dem Weiblichen Geschlecht / wiewol zu ihrem Heil / etwas freundlicher erzeigen wolte / der hätte sich zubestissen / daß er / wie ein weißer Schwamm seye / welcher vom Wasser zwar berührt / aber nit geneset wird / wie Moyses Dornbuschen / der brinnen kan / aber nit verzehret wird / sonder ganz verbleibt ; wie ein Fell Gedeons / so mitten im Regen nit befeuchtet wird ; wie ein süßes lauters Wasser / so durch das gesaltne Meer / oder vnflätige Pfützen laufft / vnd doch klar vnd süß verharret / wie die Sonn/ so alles häßliches mit ihren Stralen ansihet / aber dennoch so schön / rein / vnd vnbestect sich erhalt / als sie zuvor war. Der / mit einem Wort / in solchen Gelegenheiten es dem H. Xaverio nachthun wil / der beflisse sich ein Xaverius zuseyn / seytenmalen sein behutsame Keuschheit mit diesem allem sehr füglich mag verglichen werden. Imego i. sac.

Das

Wird auch  
in India  
ein Apostel  
genennt.